

sprechen eine deutliche Sprache, weswegen der Wortlaut hier wiedergegeben werden soll¹⁰³:

Wir Conrad von Slüzelberg bekennen offimbar an disim brife, daz der hochwirdige furste und herre, herre Ludewig, der Romysche keyser, uns vergoldin hat zwey tusint pfund ballere der sechs tusint guldiner, darumme wir sine briefe habin, der sage wir in ledig an disim briefe und gebin ime der andern vir tusint guldiner frist mit unserm gutin willin von dem nehistim pfyngistage, der nû kûmt, ubir ein jar und gebin unsern brief zû urkunde darubir versigilt mit unserm insigil. Daz ist geschehin nach Gots geburthe drutzehin hundirt jar, darnach in dem ein und drizigistim jare, an der mittewochin vor sente Georgin tage.

Konrad zeigte dem Kaiser gegenüber also seinen guten Willen. Doch das Verhältnis zwischen dem Kaiser Ludwig und dem Edlen Konrad kühlte sich dann in den folgenden Jahren deutlich weiter ab. Sogar den Verkauf der Herrschaft Konrads hatte Ludwig im Mai 1331 schon im Sinn¹⁰⁴. Dass sich Konrad tatsächlich von seinen fränkischen Gütern trennen wollte, ist zwar schwer zu fassen, aber es könnte auch für eine verstärkte Präsenz im Württembergischen sprechen, dass seine Cousine Elisabeth – mit Konrad IV. von Vaihingen vermählt – ihm am 6. Dezember 1329 angeblich ihre restlichen Ansprüche auf Prozelten überließ¹⁰⁵, das Konrad so als Brückenkopf zwischen Franken und Württemberg hätte nutzen können.

In den 1330er Jahren taucht Konrad nur noch am 12. Dezember 1332 in Nürnberg im Zusammenhang mit einem fränkischen Landfrieden im Kreise des Kaisers auf¹⁰⁶ und am 16. Mai 1333 bei der Entscheidung der

103) Vgl. MGH Const. 6,2, hg. von Ruth BORK / Wolfgang EGGERT / Ulrike HÖHENSEE / Mathias LAWO / Michael LINDNER / Olaf B. RADER (1989–2014) Nr. 55 S. 36. Siehe auch unten S. 133 mit Anm. 136.

104) Siehe unten das Verkaufskonzept S. 130f. mit Anm. 119.

105) Vgl. VOIT, Schlüsselberger (wie Anm. 1) S. 218f. und DERS., Adel am Obermain (wie Anm. 1) S. 320. Beide Male führen die angegebenen Belege jedoch ins Leere: Sie listen zwar Rechtsgeschäfte aus den späten 1310er und 1320er Jahren bezüglich Prozelten und Faulbachs auf, in denen dem Deutschen Orden und Elisabeth von Wertheim Rechte verkauft wurden, nicht aber an Konrad von Schlüsselberg.

106) Vgl. MGH Const. 6,2 (wie Anm. 103) Nr. 369 S. 263–266, hier S. 266 Z. 19.